

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zukünftigen Ausbau der Armee auswirken. Für die nächste Zeit gewann die große Masse der Reserveoffiziere und eine großzügige Schaffung ihres Nachwuchses eine verdienftermaßen steigende Bedeutung.

So vielfältig und schwierig die organisatorische Arbeit in personeller Beziehung war, so litt sie doch noch nicht unter dem Mangel an Menschen. Wenn trotzdem die Not der Kampfstände lange Zeit permanent blieb, so lag die Ursache an tausendfältigen Hemmnissen auf dem Wege von der Aushebung bis zur Absendung ins Feld.

Anders die organisatorische Arbeit in materiellen Belangen. Hier trat in mannigfacher Hinsicht sehr bald Mangel zutage und äußerte sich um so schwerer, als Abhilfe nur langsam und vielfach überhaupt nur begrenzt möglich war, sei es, daß die Rohstoffe oder Arbeitskräfte fehlten, sei es, daß Produktionsstätten nicht oder nicht hinreichend vorhanden waren und erst geschaffen oder vergrößert werden mußten.

So war es zum Beispiel bei den Gewehren. Nach Abmarsch der Feldtruppen befanden sich bei den Ersatzkörpern und in Depots des Hinterlandes mit Einrechnung verschiedener teils beschlagnahmter, teils gekaufter ausländischer Typen rund 260.000 Repetiergewehre und etwa 100.000 Einzellader (Werndlgewehre). Mit dieser Zahl konnte nach Bewaffnung der nächsten Marschbataillone und der Landsturmformationen das Auslangen nicht einmal bis zur Jahreswende gefunden werden, selbst wenn man — was ja gleich in Angriff genommen wurde — verschiedene ursprünglich mit Mannlichergewehren bewaffnete sekundäre Formationen (Arbeiterabteilungen, Brückenschutz- und Eisenbahnsicherungsabteilungen) mit Werndlgewehren umbewaffnete.

Dazu kam, daß die einzige österreichische Waffenfabrik, Steyr, zur Zeit des Kriegsausbruches zur Gänze auf die Erzeugung eines anderen, für Rumänien in Arbeit befindlichen Gewehres eingestellt war, die kleine ungarische Fabrik in Győr aber nur eine Leistungsfähigkeit von 6000 Gewehren im Monat besaß. Es waren Glanzleistungen industrieller Organisation, daß die Steyrer Werke bei sofortiger Umstellung ihrer Produktion auf das österreichische Gewehr ihre Leistung schon im September auf 3000 Gewehre zu bringen, sie bis zur Jahreswende auf 34.000 im Monat und bis zum September 1915 auf 70.000 im Monat zu steigern vermochten und auch die wesentlich kleinere ungarische Fabrik ihre Monatsproduktion bis zur Jahreswende verdoppeln und bis September 1915 verdreifachen konnte. So bewundernswert diese Leistungen auch waren, so braucht man doch die angegebenen Produktionszahlen